

tauern fenster

2011



www.prettau.it

MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE PRETTAU



Aller guten Dinge sind drei

Pretttau ist Teil von drei großen Studien des EURAC-Instituts für Alpine Umwelt

Gleich an drei bedeutenden internationalen Forschungsprojekten, welche von der EURAC derzeit im Alpenraum durchgeführt werden, ist Pretttau beteiligt. Damit rückt unser Dorf nicht nur ins Blickfeld der Wissenschaft, sondern auch der Medien, wie große Bildberichte in der Neuen Südtiroler Tageszeitung oder auch in der Tiroler Tageszeitung TT belegen.

Kulturlandschaft die Spuren der Angliederung Südtirols an Italien ebenso deutlich ablesen wie verschiedene gesetzliche Bestimmungen seitens der EU.

Gleichzeitig forscht „KuLaWi“ auch danach, wie das Landschaftsbild der Zukunft aussehen wird und welche Faktoren diese Veränderung bewirken und warum sie das tun. Auch hier



EURAC-Forschungen rücken Pretttau ins Blickfeld der Medien.

Das umfangreichste der drei Forschungsvorhaben dürfte ich an dieser Stelle bereits vor einem Jahr ausführlich vorstellen. Es nennt sich „KuLaWi“ – hergeleitet von „Kultur.Land.(Wirt-)schaft“ – und beschäftigt sich mit dem Wandel der Landschaft. Dafür wurden exemplarisch für das gesamte Alpengebiet vier Projektregionen ausgewählt, die sich aufgrund ihrer landschaftlichen Voraussetzungen sowie ihrer sozialgeschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung besonders eignen: in Nordtirol das Lech- und das Stubaital, in Südtirol der Vinschgau und das Pustertal. Pretttau gehört neben Sand in Taufers, Antholz und Gsies zu den Pustertaler Projektgemeinden.

liegen bereits erste interessante Ergebnisse vor. Landschaft war bisher ein Nebenprodukt der Landwirtschaft, hat sich sozusagen aus der Arbeit der Bauern ergeben. In dem Maße, in dem die Landwirtschaft an Bedeutung verliert, nimmt auch ihr gestalterischer Einfluss auf die Kulturlandschaft ab. Auch bei uns werden heute beispielsweise nur noch 52 Prozent der ehemaligen Landwirtschaftsfläche genutzt. Dieser Rückgang ist (noch) vorwiegend auf aufgelassene Almgebiete zurückzuführen. Eine breit angelegte Umfrage hat ergeben, dass Einheimische wie Feriengäste die traditionelle bäuerliche Kulturlandschaft am schönsten finden. Fast 90 Prozent der Befragten sind dafür, dass die Bauern für ihre Landschaftspflege auch finanziell entschädigt werden. Bereits heute formen siedlungs- und verkehrspolitische, aber auch touristische Maßnahmen das Bild der Berglandschaft stark mit. In Zukunft wird auch die Energiegewinnung prägenden Einfluss auf das Landschaftsbild nehmen.

Untersucht werden einmal die Veränderungen der Kulturlandschaft in den letzten 150 Jahren. Dazu wird von der Universität Innsbruck und dem EURAC-Institut für Alpine Umwelt in Bozen, an dem ich beschäftigt bin, ein reicher Schatz an historischem Datenmaterial gesammelt und ausgewertet: 1856 begannen auch bei uns statistische Erhebungen zur Siedlungsentwicklung und zur Landwirtschaft, damals noch durch das königlich-kaiserliche Ackerbauministerium. Dazu kommen alte Karten, Luftbilder und moderne Satellitenbildaufnahmen. Wie spannend sich die Suche nach Spuren der Geschichte im Landschaftsbild gestalten kann, zeigen erste Ergebnisse: So lassen sich in der

Aus all den gesammelten Forschungsdaten sollen dann der Politik, speziell jener der EU, Entscheidungshilfen zur Hand gegeben werden, um die Landschaftsentwicklung der Zukunft zu steuern. Im kommenden Herbst wird auf alle Fälle unser Abschlussbericht vorliegen, unter anderem in Form eines Buches und einer Wanderausstellung – vielleicht sogar in Pretttau.

Ein zweites Forschungsprojekt in Pretttau nennt sich „HabitChange“, was soviel wie Wechsel oder Veränderung des Lebensraumes bedeutet. Dabei spielt ein Satellit eine ganz zentrale Rolle, ein Satellit, der unter anderem die klimatischen Veränderungen im Windtal – vom Heilig-Geist-Kirchlein bis zur Lenkjöchlhütte – genauestens auskundschaftet. Ziel ist es, die Gefahren zu erforschen, welche der Klimawandel für die Schutzgebiete mit sich bringt. Dazu werden von der Ukraine über Rumänien und Polen bis nach Deutschland 13 Naturschutzgebiete beleuchtet – bei uns der Naturpark Rieserferner-Ahrn, und darin wieder, neben Antholz, Percha, Rein und Ahornach, auch Pretttau.

Eine besondere Herausforderung dieses Projektes ist es, die Satellitenbilder richtig lesen zu lernen. Die Bilder aus dem All sind nämlich nicht einfach nur schöne Landschaftsaufnahmen, das sind komplexe Datensammlungen. Mit freiem Auge sind darauf oft nur verschiedene Farbmuster zu erkennen. Denn der Satellit zeichnet die Informationen in unterschiedlichen Wellenlängen auf. Nur ein Teil davon ist für das menschliche Auge sichtbar. Computer sollen uns helfen, die Satellitenbilder lesen zu lernen.

Dafür haben zwei EURAC-Mitarbeiterinnen den ganzen Sommer über auch im Windtal Pflanzenproben genommen und im Labor ausgewertet. Eine der dort tätigen Forscherinnen ist Silvia Pramstaller aus Bruneck, die ehemalige Betreuerin der Naturparkinfostelle in Kasern. Mit den in Naturpark und Labor gesammelten Daten werden nun Software-Programme gespeist. So soll der Computer lernen und trainieren, das zu sehen, was unserem Auge verborgen bleibt. Wenn es einmal soweit ist, dann soll der Rechner die geheimnisvollen Satellitendaten in aussagekräftige Bilder umwandeln, welche in regelmäßigen Abständen die Veränderungen im gesamten Alpenbogen flächendeckend, schnell und verständlich sichtbar machen.



SoilDiv oder die Sache mit dem Regenwurm: Auch in Pretttau sucht die EURAC nach Bodenorganismen und schließt daraus auf die Bodenqualität.

Einen geheimnisvollen Namen trägt auch die dritte EURAC-Studie in Pretttau: Sie nennt sich „SoilDiv“ und untersucht die Artenvielfalt im Boden. Dazu werden in 33 Südtiroler Gemeinden Bodenproben genommen, um dem Treiben des Regenwurms und seiner Konsorten nachzuspüren. Würmer, Spinnentiere, Asseln, Springschwänze, Käfer und all die anderen oft verschmähten Viecher im Boden verraten nämlich viel über die Qualität des Bodens. Als echte „Multitalente“ steuern und regulieren diese Bodenorganismen nämlich das gesamte Ökosystem, indem sie aus Laub und organischen Abfällen wertvollen Humus produzieren und so verhindern, dass die Natur an ihrem eigenen Abfall erstickt. Sie stabilisieren den Wasserhaushalt und verbessern das Versickerungsvermögen, sie durchmischen und lockern das Erdreich und bereiten so – im besten Sinne des Wortes – den Boden für die Landwirtschaft.

*Europäische Akademie Bozen
Erich Tasser*



In mühevoller Geländearbeit entnehmen EURAC-Mitarbeiterinnen dem Naturpark zwischen Mai und Oktober insgesamt 520 Vegetationsproben. Ein Transekt (Beprobungsgebiet) führte dabei von Heilig Geist durchs Windtal bis zur Lenkjöchlhütte (1621m-2603m) und umfasste gemähte und gedüngte Almfläche in Tallage, Kuhweide, beweidete Feuchtgebiete, Brache, Milchkrautweide, Geröllhalden, Schuttfluren, Pioniervegetation und Gletschervorfeld. (Bild: EURAC)